

Konzept „Schutzhütte“ - 8. Ruhrjamb 2024



Aufgaben

Hauptaufgabe der „Schutzhütte“ ist, auf dem Ruhrjamb einen „safer space“ und damit Rückzugsraum für alle Teilnehmenden und Staffs zu bieten und Erste Hilfe zu leisten bei Übergriffen oder anderen Formen von Grenzüberschreitungen, Diskriminierung und Gewalt.

Weitere Aufgaben sind eine Positionierung und Sensibilisierung für einen grenzachtenden Umgang miteinander sowie die Sichtbarmachung des Themas und der „Schutzhütte“ während der Veranstaltung.

„Wo geht es zur Schutzhütte?“

Die Frage „Wo geht es zur Schutzhütte?“ kann von allen Teilnehmenden genutzt werden, um auszudrücken, dass man sich unwohl fühlt oder Hilfe benötigt. Die Frage kann jedem Staff-Mitglied gegenüber geäußert werden. Wird ein Staff-Mitglied gefragt „Wo geht es zur Schutzhütte?“, bringt dieses die hilfeschuchende Person auf direktem Weg zur „Schutzhütte“ und übergibt sie an das Team „Schutzhütte“.

Den Staff-Mitgliedern wird kurz vor Eintreffen der Teilnehmenden erklärt, wie gehandelt werden soll, falls die Frage geäußert wird:

- Ruhe bewahren
- Hilfeschuchende Person darüber informieren, was passiert: „Ich bringe dich jetzt zur ‚Schutzhütte‘.“
- Hilfeschuchende Person auf direktem Weg zur „Schutzhütte“ bringen
- Hilfeschuchende Person an das Team „Schutzhütte“ überggeben, ggf. das Team „Schutzhütte“ über die Notfallnummer informieren, damit die hilfeschuchende Person abgeholt werden kann
- Vertraulich mit dem Vorfall umgehen

Diese fünf Schritte erhalten die Staff-Mitglieder auch in Form einer Visitenkarte, die sie im Portemonnaie oder in der Klufttasche verstauen und bei Bedarf herausholen können.

Rückzugsraum

Die „Schutzhütte“ soll in erster Linie einen „safer space“ bieten für alle Teilnehmenden unabhängig davon, ob sie konkret betroffen sind von übergriffigem Verhalten oder ob sie einfach Ruhe brauchen vom Trubel des Ruhrjamb.

Die „Schutzhütte“ steht allen Teilnehmenden während des gesamten Ruhrjamb zur Verfügung. Die Teammitglieder bieten sich als Gesprächspartner:innen an und sind ständig greifbar und anwesend. Die Teilnehmenden müssen das Gesprächsangebot aber nicht annehmen.

In der „Schutzhütte“ werden Getränke und kleine Snacks bereitgestellt, um eine möglichst einladende Atmosphäre zu schaffen.



Intervention

Umgang im Mitteilungsfall:

Der Umgang mit hilfeschenden Personen, die sich den „Schutzhütten“-Teammitgliedern anvertrauen, ist eine der Kernaufgaben der „Schutzhütte“. Auch wenn jeder Vorfall und jede Situation individuell zu betrachten sind, so gibt es doch allgemeingültige Handlungsempfehlungen, die Orientierung und Sicherheit bieten:

1. Ruhe bewahren

Die hilfeschende Person, die sich dem Team „Schutzhütte“ anvertraut, ist mit den verschiedensten negativen Gefühlen konfrontiert: Angst, Unsicherheit, Scham, etc. Um dem Gegenüber diese Gefühle zu nehmen und Vertrauen zu schaffen, ist es wichtig, selbst Ruhe und Sicherheit auszustrahlen.

2. Zuhören, ernst nehmen, Glauben schenken

Wenn sich eine Person anvertraut, ist es nicht die Aufgabe des Teams „Schutzhütte“, herauszufinden, ob die Person die Wahrheit erzählt. Genauso wenig ist es die Aufgabe, eine Bewertung abzugeben. Stattdessen ist es wichtig, zuzuhören und die hilfeschende Person ernst zu nehmen. Ebenso wichtig ist es, sowohl mit Worten als auch dem Verhalten zu signalisieren, dass der hilfeschenden Person Glauben geschenkt wird.

3. Transparenz zeigen, falsche Erwartungen klären

Die hilfeschende Person muss sich auf ihr Gegenüber verlassen können. Dazu gehört, falsche Erwartungen auszuräumen und nichts zu versprechen, was nicht gehalten werden kann. Das Team „Schutzhütte“ weist auf die Verschwiegenheitspflicht hin und benennt die eigenen Grenzen. Damit die hilfeschende Person nicht das Gefühl bekommt, die Kontrolle über den weiteren Prozess zu verlieren, wird ebenfalls darüber informiert, dass ggf. weitere Personen aus dem Team „Schutzhütte“ über den Vorfall informiert werden.

4. Die weiteren Schritte gemeinsam besprechen

Am Ende des Gesprächs werden die weiteren Schritte gemeinsam besprochen. Ein Protokoll kann hier aus Transparenzgründen sinnvoll sein. Grundsätzlich gilt: Die hilfeschende Person hat die Kontrolle und Entscheidungshoheit über die weiteren Schritte, sofern keine akute Selbst- oder Fremdgefährdung vorliegt. Wenn die Situation nicht vor Ort geklärt werden kann bzw. wenn eine Informationsweitergabe notwendig wird, ist eine Dokumentation besonders wichtig.



5. Dokumentieren

Das Gespräch wird protokolliert und durch die:den zuständige:n Bildungsreferent:in abgelegt. So wird vermieden, dass wichtige Informationen verloren gehen, und es wird sichergestellt, dass es nicht zu Missverständnissen kommt.

Es kann hilfreich sein, sich bereits während des Gesprächs Notizen zu machen. Dafür braucht es zu Beginn die Information über die Dokumentation an die hilfesuchende Person.

Egal, ob die Dokumentation nachträglich erfolgt oder während des Gesprächs: Die hilfesuchende Person wird informiert, dass das Gespräch verschriftlicht wird und was mit der Dokumentation passiert. Die hilfesuchende Person erhält darüber hinaus ebenfalls die Dokumentation.

Erstversorgung:

Um eine Erstversorgung sicherzustellen, muss die passende Infrastruktur zur Verfügung stehen. Folgende Maßnahmen werden umgesetzt:

- Den Teilnehmenden wird eine Notfallnummer kommuniziert, die im Notfall erreicht werden kann. Notfälle jeglicher Art können hier gemeldet werden. Die Nummer führt zum Team „Schutzhütte“.
- Die „Schutzhütte“ ist immer durch mindestens zwei Teammitglieder besetzt.
- Die Teammitglieder sind in der Lage, Erstgespräche zu führen.
- Die Teammitglieder wissen, welche weiteren Schritte nach dem Erstgespräch gegangen werden müssen.

Sensibilisierung

Die „Schutzhütte“ soll auch dazu dienen, alle Teilnehmenden für einen grenzachtenden und diskriminierungssensiblen Umgang zu sensibilisieren. Hierfür wird bei dem ersten Vorbereitungstreffen eine Positionierung entwickelt, die vor der Veranstaltung allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt wird. Beim Vorbereitungstreffen wird geprüft, ob diese Positionierung auch als Selbstverpflichtungserklärung von den verantwortlichen Personen der Gruppen unterzeichnet wird. Darüber hinaus wird die Positionierung in Form von Kernthesen auf dem Lagerplatz sichtbar gemacht, beispielsweise durch Plakate auf den Sanitäreinrichtungen und an weiteren prägnanten Orten.



Sichtbarkeit

Alle Teilnehmenden des Ruhrjambis sollen wissen, dass es das Team „Schutzhütte“ vor Ort gibt, und wissen, wofür die „Schutzhütte“ da ist und wo sie zu finden ist.

Die Sichtbarkeit wird mit folgenden Maßnahmen gewährleistet:

- Bereits vor dem Ruhrjamb, spätestens nach den Sommerferien, wird über die „Schutzhütte“ über die Social-Media-Kanäle des Diözesanverbands informiert.
- Alle Teilnehmenden erhalten mit den weiteren Informationen, die vorab vor dem Ruhrjamb verschickt werden, Informationsmaterial zur „Schutzhütte“.
- Auf den Sanitäranlagen und an weiteren prägnanten Spots werden Plakate aufgehängt, die über die „Schutzhütte“ und ihre Aufgaben informieren.
- Teile des Teams sind immer wieder auf dem Lagerplatz unterwegs und ansprechbar. Damit sie erkannt werden, tragen die Teammitglieder pinke Warnwesten mit dem Logo der „Schutzhütte“ und ein Namensschild.
- Die aktive Ansprache von Menschen, die hilflos erscheinen, gehört außerdem zu den Aufgaben der Teammitglieder. Darüber hinaus ist es sinnvoll, weitere Menschengruppen anzusprechen und die Information über die „Schutzhütte“ zu streuen.
- Bei der Eröffnungsveranstaltung stellt sich das Team den Teilnehmenden vor. Die Vorstellung beinhaltet:
 - Benennung und Funktionsweise der Frage „Wo geht’s hier zur Schutzhütte?“
 - Hinweis auf Notfallnummer
 - Weitere Informationen zu Anlaufstellen und dem Standort der „Schutzhütte“
- Die „Schutzhütte“ selbst ist ebenfalls sichtbar (durch Plakate und Markierungen des Ortes), gut zu erreichen und gut auf dem Gelände ausgeschildert. Auf den Geländeplänen ist die „Schutzhütte“ eingezeichnet. Der Eingang der „Schutzhütte“ ist aber nicht direkt einsehbar, sodass die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, ungesehen in die „Schutzhütte“ zu gelangen.

Team

Teammitglieder

Den Teammitgliedern des Teams „Schutzhütte“ kommt eine besondere Verantwortung zu. Deswegen sollen die Teammitglieder empathisch sein und über ein Grundlagenwissen im Bereich Gesprächsführung verfügen. Grundsätzlich müssen die Teammitglieder sensibel mit den Teilnehmenden umgehen, die sie vor Ort aufsuchen und Ansprechbarkeit und Gesprächsbereitschaft signalisieren, ohne zu drängen. Die Teammitglieder sollten in der Lage sein, auf Teilnehmende (sowohl Erwachsene als auch Kinder und Jugendliche) zuzugehen, um auf die „Schutzhütte“ aufmerksam zu machen, sie zu „bewerben“ und mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen.



Folgende Fachkompetenzen können das Team zusätzlich bereichern:

- Kenntnisse aus der Notfallseelsorge
- Studium der (Kinder- und Jugend-)Psychologie
- Erfahrungen mit dem Konzept Awareness-Team
- Erfahrungen im Umgang mit Betroffenen von (sexualisierter) Gewalt, Diskriminierung oder anderen Formen von Benachteiligung
- Menschen, die sich mit der Pädagogik von Kindern und Jugendlichen auskennen

Die Anzahl der Teammitglieder richtet sich nach der Teilnehmendenzahl des Ruhrjamb, sollte aber mindestens aus vier Personen bestehen, sodass eine Erreichbarkeit zu jedem Zeitpunkt möglich ist. Die:der für Prävention und Intervention zuständige Bildungsreferent:in ist ebenso Teil des Teams wie die für die „Schutzhütte“ verantwortliche Person. Die:der zuständige Bildungsreferent:in übernimmt koordinierende Aufgaben wie beispielsweise die Terminsuche.

Auswahl des Teams

Die Suche nach Teammitgliedern wird öffentlich ausgeschrieben. Für das „Schutzhütten“-Team können sich alle Personen bewerben, die Interesse haben, diese Aufgabe wahrzunehmen. Wichtige Voraussetzung für das Wahrnehmen der Aufgabe ist die Teilnahme an den beiden Vorbereitungstreffen.

Bei der Auswahl der Teammitglieder soll auf Diversität in Bezug auf die typischen Diversitätsdimensionen¹ geachtet werden. Kompetenzen in mindestens einem der oben genannten Bereiche ist wünschenswert, aber keine zwingende Voraussetzung.

Die Entscheidung über die Teammitglieder trifft die Projektleitung in Absprache mit der für die „Schutzhütte“ verantwortliche Person.

Qualifizierung der Teammitglieder

Vor dem Ruhrjamb finden zwei Vorbereitungstreffen mit den Teammitgliedern statt. Bei diesen Treffen geht es zum einen darum, sich als Team kennenzulernen, gegenseitige Erwartungen zu besprechen und Aufgaben zu verteilen. Zum anderen haben beide Treffen auch Fortbildungscharakter. Die Teammitglieder werden bei diesen Treffen qualifiziert, die Aufgaben, die mit dem Job als „Schutzhütten“-Teammitglied einhergehen, entsprechend erfüllen zu können.

Themen sind u.a.:

- Sensibilisierung für Grenzüberschreitungen, Übergriffe, Gewalt, Diskriminierung
- Umgang mit Betroffenen, insbesondere:
 - Führen von Erstgesprächen
 - Dokumentation
- Wahren eigener Grenzen und Selbstschutz

¹ Geschlecht, sexuelle Identität und sexuelle Orientierung, Alter, Herkunft, Religion und Weltanschauung sowie Behinderung



An den Vorbereitungstreffen nehmen teil: alle Teammitglieder (die Teilnahme an mindestens einem Treffen ist verpflichtend!) sowie die Personen aus der Projektleitung sowie dem Diözesanvorstand, die für Prävention und Intervention zuständig sind. Methodisch und inhaltlich vorbereitet und durchgeführt werden die Treffen durch die für die „Schutzhütte“ verantwortliche Person.

Kommunikation im Team „Schutzhütte“

Während des Ruhrjamb's ist die regelmäßige Kommunikation im Team unabdingbar. Wie die Kommunikation genau gestaltet wird, wird bei den Vorbereitungstreffen gemeinsam mit allen Teammitgliedern besprochen und in diesem Konzept ergänzt.

Vor- und Nachbereitung

Vorbereitung

Es bedarf einer guten Vorbereitung, damit das Team „Schutzhütte“ in der Lage ist, die Aufgaben während des Ruhrjamb's durchzuführen. Die folgende Checkliste gibt einen Überblick, welche Aufgaben vor dem Ruhrjamb durch wen und wann organisiert werden müssen.

Die Liste wird bei den Vorbereitungstreffen geprüft und ggf. ergänzt.

Aufgabe	Verantwortlich	Zeitpunkt
Ausschreibung	AG Kommunikation	Bis 01.06.2024
Bewerbung	Alle Interessierten	Bis 01.07.2024
Entscheidung über Teammitglieder treffen	Projektleitung, für „Schutzhütte“ verantwortliche Person	Bis 14.07.2024
Erstes Vorbereitungstreffen	Team „Schutzhütte“, Projektleitung, Diözesanvorstand ggf. eine Person der AG Kommunikation	Mai/Juni (vor den Sommerferien)
Materialliste	Zuständige:r Bildungsreferent:in	Spätestens eine Woche nach erstem VB-Treffen
Kommunikations-/Printmaterial erstellen	AG Kommunikation	Zwischen erstem und zweitem VB-Treffen
Zweites Vorbereitungstreffen	Team „Schutzhütte“, Projektleitung, Diözesanvorstand	Ab Mitte August (Nach den Sommerferien)



Einrichtung der „Schutzhütte“ auf dem Gelände	Team „Schutzhütte“, AG Orga	Während des Aufbaus
Erste Teambesprechung	Team „Schutzhütte“	Während des Aufbaus
Staffs und Helfende informieren	Team „Schutzhütte“	Kurz bevor Teilnehmende eintreffen

Nachbereitung

Insbesondere, wenn es vor Ort zu einem Übergriff kam, der eine direkte Intervention erforderlich macht, ist die Nachbereitung besonders wichtig. Aber auch so sollte die Nachbereitung nicht vergessen werden, damit es zu einem guten Abschluss für alle Teammitglieder kommt.

Ähnlich wie bei der Vorbereitung ist die folgende Checkliste ggf. zu erweitern.

Aufgabe	Verantwortlich	Zeitpunkt
Interne Kurzreflexion	Team „Schutzhütte“	Unmittelbar nach Ende der Veranstaltung
Dokumentation abschließen, ggf. Weitergabe an weitere notwendige Stellen	Zuständige:r Bildungsreferent:in, für „Schutzhütte“ verantwortliche Person, ggf. Team „Schutzhütte“	Idealerweise direkt im Anschluss ans Ruhrjamb; spätestens 22.09.2024
Abschlussreflexion	Team „Schutzhütte“, Projektleitung, Diözesanvorstand	spätestens bis 31.12.2024
Dokumentation der Abschlussreflexion	Zuständige:r Bildungsreferent:in	spätestens bis 31.12.2024

Zusammenarbeit bei Veranstaltung

Das Team „Schutzhütte“ lernt sich, die Projektleitung und den Diözesanvorstand bereits bei den beiden Vorbereitungstreffen kennen. Bei diesen Treffen wird die Erreichbarkeit zwischen Projektleitung, Diözesanvorstand und dem Team „Schutzhütte“ geklärt (Austausch der Rufnummern, Notfallnummern, etc.).

Des Weiteren müssen alle Staffs wissen, dass es die „Schutzhütte“ gibt und wie diese zu erreichen ist. Ebenso müssen alle Staffs wissen, was sie zu tun haben, wenn ihnen die Frage „Wo geht es zur Schutzhütte?“ gestellt wird. Die Staffs werden vor der Veranstaltung durch die zuständigen AG-Leitungen informiert sowie am Tag des Ruhrjamb's kurz vor Eintreffen der Teilnehmenden durch das Team „Schutzhütte“.

Die Staffs werden informiert über:



- Die Mitglieder des Teams „Schutzhütte“
- Die Aufgaben des Teams „Schutzhütte“
- Die Erreichbarkeit des Teams „Schutzhütte“
- Den Standort der „Schutzhütte“ auf dem Lagerplatz
- Die Bedeutung der Frage „Wo geht es zur Schutzhütte?“
- Die Notfallnummer

Das Team „Schutzhütte“ macht sich kurz vor Beginn des Ruhrjambes mit dem Sanitätsdienst vor Ort bekannt. Im Notfall müssen diese Teams zusammenarbeiten und können sich gegenseitig unterstützen.

Umgang mit Mitteilungsfällen und Dokumentation

1. Pflicht zur Verschwiegenheit

Grundsätzlich ist das Team „Schutzhütte“ zur Verschwiegenheit gegenüber Dritten verpflichtet. Das bedeutet, dass die Entscheidung darüber, ob ein Vorfall weiterverfolgt wird, in der Verantwortung und Entscheidungskompetenz der hilfesuchenden Person liegt. Um die einzelnen Mitglieder des Teams „Schutzhütte“ aber nicht zu überfordern, werden alle Teammitglieder über jeden Vorfall informiert. Die hilfesuchenden Personen werden im Beratungsgespräch darüber informiert. In Ausnahmefällen (bspw. bei einer Beschuldigung gegenüber einer Person aus dem Team) kann es zu Situationen kommen, in denen nicht alle Teammitglieder informiert werden.

2. Dokumentation

Sowohl für das Team „Schutzhütte“ als auch für die hilfesuchenden Personen kann es hilfreich sein, wenn Vorfälle dokumentiert werden. Die Dokumentationen werden an einem Ort aufbewahrt, auf den ausschließlich die Mitglieder des Teams „Schutzhütte“ sowie der Diözesanvorstand Zugriff haben. Im Anschluss an die Veranstaltung werden die Dokumentationen durch die:den zuständige:n Bildungsreferent:in abgelegt.

3. Informationsweitergabe an Verantwortliche

Um aus Vorfällen lernen zu können und damit alle Verantwortlichen informiert sind, werden Vorfälle und Beratungsgespräche an den Diözesanvorstand weitergegeben. Dies kann in Absprache mit der betroffenen Person auch in anonymisierter Form geschehen. Die Teammitglieder „Schutzhütte“ informieren die hilfesuchende Person zu Beginn eines Beratungsgesprächs darüber und stellen sicher, dass – bei dem Wunsch der anonymisierten Weitergabe – keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen möglich sind.

4. Statistik über die Arbeit der „Schutzhütte“

Das Team „Schutzhütte“ dokumentiert die eigene Arbeit. Dies beinhaltet unter anderem auch, ob und wie viele Personen die „Schutzhütte“ aufgesucht haben und wie viele Beratungsgespräche geführt wurden. Die Statistik wird an die Projektleitung weitergegeben.